

Nachhaltigkeit in der Landschaft der freien Ensembles und Orchester

Lena Krause

Die deutsche Orchester- und Ensemblelandschaft lässt sich grundsätzlich »in einen relativ statischen, öffentlich finanzierten und eher staatsnahen Bereich [...] und einen freien, überwiegend privat bzw. projektfinanzierten, eher staatsfernen Bereich« (Rempe 2019: 7) unterteilen. Mit ersterem sind die 129 Berufsorchester in Deutschland gemeint, deren organisatorische Eckdaten in Bezug auf Planstellen, Finanzierung, Veranstaltungen, Auslastung, und anderes aus der »Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins« entnommen werden können. Letzteres beschreibt die freien Ensembles und Orchester – und hier gestaltet sich die Informationslage unlängst schwieriger.

Denn die Landschaft der freien Klangkörper ist vielfältig und befindet sich in einer ständigen Transformation. Ihre Vertreter*innen finden sich als Spezialensembles in instrumentaler, vokaler und gemischter Besetzung verstärkt in der zeitgenössischen und alten Musik wieder. Aber auch kammermusikalische und größer besetzte Orchesterstrukturen mit einem Fokus auf ein klassisch-romantisches Repertoire gehören zur Szene. Ihnen allen ist gemein, dass sie nach neuen Wegen in der Interpretation und Präsentation von Musik im Spezifischem sowie Kunst im Allgemeinen und in der Kommunikation mit ihrem Publikum suchen.

Die Entwicklung allgemeingültiger Kriterien für eine Beschreibung oder auch Abgrenzung der Organisationsform *freier Klangkörper* von anderen freien Strukturen in der Musikszene ist allerdings schwierig, da sich ihre Vertreter*innen in Organisationsform, Trägerstruktur, Budgetzusammensetzung, Aktivitätsgrad oder auch im Verhältnis der einzelnen Ensemblemitglieder zur Organisation selbst stark unterscheiden und die Szene in ihrer Gesamtheit so gut wie nicht erforscht ist. Die Konsequenz daraus ist, dass sich die Anzahl der freien Klangkörper in Deutschland nicht genau bestimmen lässt und statistische Eckdaten zu ihrer Arbeit fehlen. Nichtsdestotrotz gibt es verschiedene Versuche, den Bereich definitorisch zu erfassen und damit verbunden auch Übersichtslisten, die wiederum Rückschlüsse auf die Größe dieser Szene zulassen. Als umfangreichste und konstant gepflegte Quelle sei hier das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) genannt, das in seinen Tabellen von freien Ensembles der

zeitgenössischen und alten Musik sowie von Kammerorchestern derzeit insgesamt 474 freie Gruppen führt.¹

Die Größe und gleichzeitige Unübersichtlichkeit der Szene erschwert die themenspezifische Auseinandersetzung mit derselben. Deshalb wurden für den hier vorliegenden Beitrag die 35 Mitglieder (Stand: 11/2021) des Netzwerks »FREO – Freie Ensembles und Orchester in Deutschland e. V.« gebeten, zu der Frage, welche Rolle das Thema *Nachhaltigkeit* in ihrer Arbeit spiele, Stellung zu beziehen.² Dabei zeigen die Rückmeldungen trotz aller Individualität, dass insbesondere die Bereiche Organisationsentwicklung und Verstetigung von Strukturen, ökologische Nachhaltigkeit und die Potenziale einer künstlerischen Auseinandersetzung die freien Ensembles und Orchester beschäftigen.

Nachhaltige Organisationsentwicklung und Verstetigung von Strukturen

Trotz aller Unterschiede lassen sich im Bereich von Organisationsstruktur, Finanzierung und Arbeitsweise drei Spezifika formulieren, die die freien Ensembles und Orchester in Deutschland eint:

1. Freie Klangkörper sind privat getragene Organisationen, »deren Musiker*innen selbstständig arbeiten und in der Regel als Shareholder*innen am Klangkörper beteiligt sind.« (FREO 2022)
2. Freie Klangkörper finanzieren sich über eine Kombination aus »zeitlich begrenzten und auf ein künstlerisches Vorhaben bezogenen Projektförderungen, Einnahmen aus Ticketverkäufen [...] und aus Konzertengagements« (ebd.).
3. Freie Klangkörper arbeiten projektbezogen, aber in auf Langfristigkeit und Konstanz angelegten Strukturen mit meist gleichbleibendem Personal, etwa mit einer Stammbesetzung.

In diesem Kontext bedeutet *Nachhaltigkeit* für freie Klangkörper insbesondere die Weiterentwicklung und Sicherung der eigenen Organisation durch den Aufbau langfristiger Finanzierungsmodelle und die Etablierung und Verstetigung professioneller Verwaltungsstrukturen. Wobei hier junge Vertreter*innen der Szene ebenso betroffen sind wie diejenigen, die sich bereits am Markt etablieren konnten, wie Christian Fausch, künstlerischer Manager und Geschäftsführer des Ensemble Modern im Rahmen des Symposiums »Ensemblelandschaft in der aktuellen Musik« deutlich macht: »Die Frage der strukturellen Förderung – wie kann ein Betrieb auch längerfristig existieren? – ist ganz entscheidend. Für junge Ensembles ist diese Herausforderung gigantisch, aber auch für Alteingesessene wie uns nicht zu unterschätzen« (Internationale Ensemble Modern Akademie 2020: 17).

1 Diese und weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des MIZ unter www.miz.org/institutionen.html (letzter Zugriff: 26.04.2022).

2 Von den 35 angeschriebenen Mitgliedern des FREO e.V. haben 13 Vertreter*innen eine Rückmeldung geschickt.

Die förderpolitischen Strukturen in Deutschland machen den Aufbau nachhaltiger Ensemblestrukturen aber nahezu unmöglich: Freie Ensembles und Orchester sind als privatwirtschaftliche Organisationen eingebettet in die fördersystematischen Rahmenbedingungen der Freien Szene. Hier herrscht das Primat der zeitlich und auf ein spezifisches künstlerisches Vorhaben begrenzten Projektförderungen. Mehrjährige strukturfördernde Maßnahmen oder institutionelle Förderungen für freie Klangkörper sind eine Seltenheit³ und die Einnahmen aus Ticketverkäufen und Gastspielengagements sind bei weitem nicht ausreichend zur Finanzierung der Strukturen. Auf dieser Grundlage können freie Klangkörper keine professionellen Verwaltungsstrukturen aufbauen und organisatorische Aufgaben verbleiben auf lange Zeit bei den Musiker*innen selbst – bei gar keiner oder nur sehr geringer Bezahlung: »Für das Management kommen jährlich bis zu 3.000 Stunden zusammen – im Schnitt vergütet mit eineinhalb Euro pro Stunde.« (Hagedorn 2019)

Darüber hinaus beziehen freie Klangkörper den Begriff *Nachhaltigkeit* allerdings nicht nur auf die administrative und organisatorische Seite ihres Ensemblebetriebs. Es geht insbesondere auch darum, wie ein Arbeitsumfeld geschaffen werden kann, das den Zusammenhalt der festen Mitgliederstruktur und der Stammbesetzung und damit den Kern der Organisation sichert. Dafür braucht es auf lange Sicht eine entsprechende Projektdichte, ausreichend ausgestattete Fördertöpfe sowie angemessene Honorare bei Gastspielengagements, damit der Klangkörper seinen Mitgliedern ein angemessenes Einkommen ermöglichen kann. Die Herausforderung ist außerdem, die Ensemblearbeit so zu gestalten, dass auf verschiedene Situationen im Berufs- und Privatleben der Musiker*innen reagiert werden kann: »Wir haben uns auch intern mit dem Thema beschäftigt: wie kann ein Orchester sozial arbeiten, also auch für junge Familien funktionieren, gut bezahlen, Rücksicht nehmen auf psychische Belastungen und so weiter. Die Umsetzung ist uns hier aber noch lange nicht gelungen.« (Brauns, Selma (ensemble reflektor), persönliches Interview, schriftlich, 08.12.2021)

Ökologische Nachhaltigkeit

Freie Klangkörper versuchen im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihre Arbeits- und Organisationsabläufe ressourcenschonend zu gestalten und haben dafür bereits verschiedene Maßnahmen in ihren Verwaltungs- und Produktionsabläufen etabliert: Sei es der Ökostrom im eventuell vorhandenen Ensemblebüro, Arbeits- und Büromaterialien aus recyceltem Material, der verstärkte Einsatz digitaler Tools wie digitalisierte Notenblätter, Videokonferenzen, digitale Team- und Projektmanagement-Tools oder die Archivierung und Ablage mit Hilfe digitaler Cloud-Lösungen, oder das Mitbringen der eigenen Wasserflasche zur Probe. Es sind hier die vielen kleinen Veränderungen, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken, in ihrer Summe aber langfristig von Bedeutung sind

3 Derzeit existieren mehrjährige Strukturförderprogramme nur in Nordrhein-Westfalen, Berlin und Bremen. Darüber hinaus erhalten nur eine Handvoll freier Klangkörper eine institutionelle Förderung von Stadt und/oder Land, die in der Regel jedoch nur einen kleinen Teil des Jahresbudgets ausmacht.

– auch, um alle Akteur*innen in der eigenen Ensembleorganisation für das Thema zu sensibilisieren.

Doch die Grenzen des Machbaren sind an dieser Stelle schnell erreicht. Freie Ensembles und Orchester stehen mit einer Vielzahl verschiedener Organisationen in der Kulturlandschaft in einer kontinuierlichen Zusammenarbeit und Abhängigkeit. Hierzu zählen zum Beispiel Veranstalter*innen und Veranstaltungsorte, Agenturen, private und öffentliche Fördereinrichtungen, Labels, Verlage, Produktionsfirmen, Reise- und Transportunternehmen, Hotels, Medien und Einzelpersonen wie Komponist*innen, Dirigent*innen, Solist*innen und Künstler*innen anderer Sparten. Dies erschwert die stringente Umsetzung selbst gesetzter nachhaltiger Arbeitsweisen, denn die eben aufgezählten Partner*innen müssen hier mit den freien Klangkörpern mitziehen. Zum Beispiel im Bereich der Förderung:

»Bei der Verwaltung und Abrechnung mit Stiftungen würde ich sehr gerne auf sehr viel Papier verzichten wollen. Leider sind aber immer noch sehr viele öffentliche Einrichtungen der Meinung, dass nur Papiere eine wahre Grundlage bilden können. Besonders bitter finde ich die Belege im Reisebereich, wo unsere Musiker*innen schon sehr lange mit E-Tickets reisen können, aber die Stiftungen immer noch ausgedruckte Belege wünschen, die dann auch noch persönlich unterzeichnet sein müssen.« (Mayr, Dominique (Klangforum Heidelberg), persönliches Interview, schriftlich, 07.12.2021).

Insbesondere im Umgang mit Veranstalter*innen und anderen Organisationen gestaltet sich die Auseinandersetzung schwierig, denn freie Klangkörper können nicht ohne Weiteres die Zusammenarbeit mit einzelnen Akteur*innen einstellen, wenn diese andere Standards in einer nachhaltigen Arbeitsweise ansetzen. Freie Klangkörper haben an dieser Stelle nur wenige bis gar keine Einflussmöglichkeiten, denn es liegt in der Verantwortung der Träger*innen der genannten Organisationen, ihren Betrieb ressourcenschonend zu gestalten. Ein freies Ensemble oder Orchester kann natürlich fragen, ob ein bestimmtes Konzerthaus beispielsweise Ökostrom nutzt, ob das Gebäude aus energetischer Sicht ideal aufgestellt ist oder ob andere Maßnahmen ergriffen wurden. Es kann aber bei negativer Rückmeldung nicht ohne weiteres die Zusammenarbeit aufkündigen, da dadurch die wirtschaftliche Existenz des Klangkörpers in Gefahr gerät.

Eine der größten Herausforderungen liegt in diesem Zusammenhang in der Vereinbarkeit einer ressourcenschonenden und verantwortungsbewussten Reise- und Transportplanung mit einer stark international geprägten und wettbewerbsorientierten Veranstaltungsbranche, bei gleichzeitigem Fehlen eigener Spielstätten für Proben und Aufführung. Die meisten freien Klangkörper haben keine eigenen Orte und sind auf die Zusammenarbeit mit Akteur*innen wie Festivals, Konzertveranstalter*innen, Konzerthäusern und anderen Organisationen angewiesen.⁴

4 Es gibt in Deutschland nur einige wenige freie Klangkörper, die eine eigene Arbeitsstätte haben. Genannt seien hier das Ensemble Modern (Frankfurt), das Ensemble Resonanz (Hamburg), das Freiburger Barockorchester und ensemble recherche (Freiburg) und die Musikfabrik (Köln). Allen Orten gemeinsam ist, dass sie den Ensembles vor allem Büroräume und Probenmöglichkeiten bieten, während öffentliche Veranstaltungen nur im kleinen Rahmen stattfinden können (z.B. Resonanzraum Hamburg für bis zu 250 Personen).

Erst im September 2021 hat der Komponist Fabien Lévy im VAN Magazin in seinem Artikel »Mit Bruckner in die Heiszeit« scharfe Kritik geübt am internationalen Konzertbetrieb, der sich unter den Argumenten der künstlerischen Qualität und Einzigartigkeit mehr um große Namen und Verkaufszahlen kümmert als um eine selbstkritische Auseinandersetzung mit den eigenen Funktionsweisen und den im Angesicht der Klimakatastrophe notwendigen Veränderungen in der Konzert- und Tourneeplanung:

»Wäre es nicht möglich, dass Orchester weniger ins Flugzeug steigen [...]? [...] Könnten renommierte Festivals und Konzerthäuser die außergewöhnlichen Ensembles und Orchester nicht über längere Zeiträume einladen, dafür aber nicht ganz so viele, so dass diese mehr Zeit in ausgefeiltere und originellere Programme stecken könnten – statt nur ein Konzert zu geben mit Werken, die viele andere auch immer wieder spielen [...]?« (Lévy 2021)

Freie Ensembles und Orchester nehmen im Hinblick auf eine ressourcenschonende Mobilität bereits Stück für Stück entsprechende Veränderungen in ihrer Spielzeitplanung vor. Dabei nehmen sie gegebenenfalls auch negative Konsequenzen in Kauf, wie den Verlust von internationaler Sichtbarkeit und Einnahmequellen oder eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen Klangkörpern. Manche Gruppen gehen sogar so weit, dass sie derzeit auf Gastspiele im internationalen Raum komplett verzichten und sich mit ihrer Arbeit stattdessen auf ihre Kernstädte, Regionen oder die Bundesrepublik Deutschland konzentrieren.

Andere Gruppen wiederum verbinden mit einer nachhaltigen Grundhaltung zur Reise- und Tourneeplanung nicht nur die Frage danach, welches das ressourcenschonendste Reisemittel ist. Sie stellen auch die Gastspielttigkeit an sich kritisch in Frage und setzen sich damit auseinander, wann und wie internationale Gastspiele wirklich notwendig sind und einen kulturellen, gesellschaftlichen oder auch sozialen Mehrwert erzeugen können.

Die »Kammerakademie Potsdam« entwickelt beispielsweise im Rahmen einer Förderung durch das Programm »Exzellente Orchesterlandschaft« der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ein groangelegtes Nachhaltigkeitsprojekt und plädiert in ihrem »Manifest für ein sozialökologisches Orchesterwesen« für einen neuen Denkansatz:

»Wenn wir weit reisen müssen (hoffentlich nicht nur, um den Menschen dort Stcke vorzuspielen, die ihr lokales Orchester genauso gut spielen kann), dann lasst uns Stationen einlegen. Machen wir wieder Tourneen im althergebrachten, genussvoll langsamen Sinne [...]. Auf jeden Fall aber lasst uns am Boden bleiben. Ein Flug belastet das Klima mindestens siebenmal so viel wie eine Zugfahrt. Luxusemissionen zerstören Träume. Und ums Träumen, nicht ums Fliegen: darum geht es doch.« (Kammerakademie Potsdam 2022)

Das Ensemble Resonanz wiederum verpflichtet sich in einer Zielvereinbarung mit seinem institutionellen Geldgeber (Stadt Hamburg) nicht nur zu Grundprinzipien einer ressourcenschonenden Reiseplanung, sondern legt auch Leitlinien für ihre internationale Konzertplanung fest. So sollen Interkontinentalreisen nur noch dann durchgeführt werden, wenn sowohl eine angemessene Anzahl von Konzerten stattfindet als auch ein

nicht regional ersetzbarer Beitrag geleistet und der kulturelle Austausch in besonderer Weise befördert werden.

Nachhaltigkeit in der Kunst

»Inhaltlich denken wir seit kurzer Zeit intensiv über Projekte zum Thema nach, aber das ist kompliziert, wenn man etwas sinnvolles machen will. Also etwas anderes als Beethovens Pastorale spielen und dazu einem wohlinformierten Publikum Texte über die Zerstörung der Welt vorzulesen«, antwortet Thomas Posth vom Orchester im Treppenhaus auf die Frage, ob das Thema *Nachhaltigkeit* in der künstlerischen Arbeit seines Klangkörpers eine Rolle spiele. Freie Ensembles und Orchester suchen in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung immer wieder nach innovativen Formaten und Ansätzen. Denn es geht ihnen in der Regel um mehr als die reine Interpretation und Präsentation eines bürgerlich geprägten musikalischen Kanons in einem konventionellen Konzertsetting – so auch beim Thema *Nachhaltigkeit*:

»Wir sehen unsere Rolle eher nicht in der politischen oder wissenschaftlichen Aufklärung, sondern der emotionalen Vermittlung und dem Anstoßen von gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Die Klimakatastrophe wird ja sehr unterschiedlich wahrgenommen und verschiedene Generationen oder Gruppen reagieren ganz anders. Wir versuchen diese Reaktionen aufzugreifen und zu reflektieren. Vielleicht auch der Wut und Trauer unserer und jüngerer Generationen Platz auf der Bühne einzuräumen.«
(Brauns, Selma (ensemble reflektor), persönliches Interview, schriftlich, 08.12.2021)

Das Spektrum der Ansätze ist dabei vielfältig: So hat das Orchester im Treppenhaus in Kooperation mit dem Mobilnetzwerk Hannover drei Kurzfilme zu verkehrspolitischen Themen entwickelt: »In den Kurzfilmen zeigen musikalische Aktionen ungeahnte [...] Wege auf, die Gefahren für unser Leben im täglichen Straßenverkehr zu beseitigen. Kunst mischt sich ein!« (Orchester im Treppenhaus 2022). Die Berliner Symphoniker suchen für ein neues Projekt die Kooperation mit den Scientists for Future und Wissenschaftler*innen aus dem Umfeld Geologie, Wetter und Umwelphysik. Das »ensemble reflektor« hat 2021 mit seinem Festival »ultraBACH« den Sorgen und Ängsten der drohenden Klimakatastrophe nachgespürt. Die »Kammerakademie Potsdam« macht sich in einem großangelegten Projekt auf den Weg zu einem sozialökologischen Orchesterwesen, inklusive Veranstaltungen zum Beispiel zu Themen wie ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Andere Ensembles wiederum machen die Rahmenbedingungen der eigenen Arbeit selbst zur Kunst, indem sie beispielweise das für den Musiker*innenberuf spezifische viele und weite Reisen in den Mittelpunkt rücken und das Experimentieren mit den Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs zum Teil des künstlerischen Vorhabens machen.

Wie geht es weiter?

Seit 2020 setzt sich das »Green Touring Network« für eine nachhaltige Musikindustrie ein und bündelt zum Beispiel in einem Leitfaden verschiedene Maßnahmen für eine umweltbewusste Tourneeplanung: »Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Künstler*innen oder Bands und Akteur*innen der Musikindustrie dabei zu helfen, ihre Aktivitäten rund um die Kreation und Vermarktung ihrer Musik umweltfreundlicher zu gestalten.« (Green Touring Network 2022).

Initiativen dieser Art sind auch für freie Klangkörper wichtig, weil sie Wissen und Erfahrungswerte bündeln und für Organisationen, die sich neu mit dem Thema *Nachhaltigkeit* befassen, eine erste Anlaufstelle sein können. Gleichzeitig fehlt es aber an Angeboten, die auf die spezifischen Arbeits- und Produktionsbedingungen eines freien Klangkörpers eingehen. Der Bedarf an Beratung, Wissenstransfer sowie Erfahrungsaustausch ist bei den freien Ensembles und Orchester immens groß und viele haben den Wunsch nach einem Forum geäußert, das Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und Beratung ermöglichen kann.

Darüber hinaus haben die Rückmeldungen aber auch eines deutlich gemacht: die Frage der langfristigen Finanzierung ist Dreh- und Angelpunkt aller Auseinandersetzungen der freien Klangkörper mit dem Thema *Nachhaltigkeit*. Denn grundsätzlich ist die Bereitschaft zu Veränderungen groß, aber »oft scheitert es an den knappen Mitteln. Ein freies Kammerorchester kann nicht eben mal 40 iPad Pros für das Orchester kaufen oder einen Teil der Kosten für das Nahverkehrsticket für das Publikum quersubventionieren.« (Holub, Valentin (bayerische kammerphilharmonie), persönliches Interview, schriftlich, 08.12.2021) Insofern spielt die Ausgestaltung unserer Förderprogramme, die Überlegungen, wie und wofür und für wie lange Fördermittel vergeben werden, eine entscheidende Rolle, wenn wir uns mit dem Thema *Nachhaltigkeit* in der Landschaft der freien Ensembles und Orchester auseinandersetzen. Es ist dringend Zeit für nachhaltige Förderstrukturen, die den Fokus auf die Entwicklung und Verstetigung von Prozessen, Strukturen und Abläufen legen statt immer nur auf ein konkretes künstlerisches Ergebnis.

Literatur

- Deutsches Musikinformationszentrum (2022): »Institutionen des Musiklebens in Deutschland«, www.miz.org/institutionen.html (letzter Zugriff: 08.01.2022)
- FREO e.V. (2022): »Warum FREO, kommentierte Version Mission Statement«, <https://reo.online/warum-freo/> (letzter Zugriff: 08.01.2022)
- Green Touring Network (2022): <https://greentouring.net> (letzter Zugriff: 12.01.2022)
- Hagedorn, Volker (2019): »Zauberland, abgebrannt«, in: *VAN Magazin*, 18.12.2019, <http://s://van-magazin.de/mag/das-prekariat-der-freien-musikerinnen/> (letzter Zugriff: 13.01.2022)
- Internationale Ensemble Modern Akademie (Hg.) (2020): »Ensemblelandschaft in der aktuellen Musik. Welche Sicht haben Ensembles, Veranstalter und fördernde Institutionen auf den sich verändernden Markt. Dokumentation der Foren, Work-

- shops und Impulse«, https://www.ensemble-modern.com/db/datei/205_iema-symposium-235x210-web-doppel.pdf (letzter Zugriff: 14.01.2022)
- Kammerakademie Potsdam (2022): *Manifest für ein sozialökologisches Orchesterwesen*
- Lévy, Fabien (2021): »Mit Bruckner in die Heißzeit«, in: *VAN Magazin*, 29.09.2021, <https://van-magazin.de/mag/fabien-levy-tournee-klima/> (letzter Zugriff: 11.12.2021)
- Orchester im Treppenhaus (2022): »Notfallkonzerte verkehrt«, <https://treppenhausorchester.de/notfallkonzerte-verkehrt/> (letzter Zugriff: 08.01.2022)
- Rempe, Martin (2019): *Die Deutsche Orchesterlandschaft. Kulturförderung, Interessenorganisation und Arbeitsbedingungen seit 1900*, Berlin: FREO e.V., https://freo.online/wp-content/uploads/2022/03/FREO_DieDeutscheOrchesterlandschaft_Web.pdf (letzter Zugriff 08.01.2022)